

Predigt vom 22.02.2015
Invocavit
über Jakobus 1, 12-18
Pfarrer Dr. Becks

„Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde: die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irrt euch nicht, meine lieben Brüder. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien. "

Liebe Gemeinde!

Heute ist der Sonntag "INVOKAVIT", der 1. Sonntag in der Fastenzeit. Der lat. Ausdruck kommt aus dem Psalm 91, den wir eben miteinander gebetet haben: **"Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören!"** 40 Tage dauert die Fastenzeit, weil Jesus auch 40 Tage in der Wüste verbrachte. In dieser Extremsituation begegnete er sich zunächst einmal selber. Bevor wir in die Wüste geführt werden, an den Rand unserer Möglichkeiten, wissen wir relativ wenig über uns selbst: Über unsere Abgründe, über unsere eigene Dunkelheit, über die Ausmaße des eigenen Egoismus, über unsere Schwächen und Verführbarkeiten, vor allem über das Böse überhaupt ahnen wir wenig, bevor wir ihm nicht selbst so ausgesetzt sind. Fasten bedeutet also nicht in erster Linie Hungern oder Abmagerungskur, sondern die Konfrontation mit mir selbst, indem ich meine eigene Lust, meine Gier, meine Selbstsucht gewahr werde und versuche zu bändigen. Nur wer selber einmal bewusst versucht hat, sich so zurückzunehmen, der kommt an diese Grenze. Es geht also um MACHT. Bildlich gesprochen begegnest Du erst dann dem Widersacher in Dir selbst, dem Fremden, dem Banalen.

Jesus hat diese Wahrheit der Einsamkeit gesucht und jene Zerreißprobe erlebt. Schon nach kurzer Zeit konnten Steine zu Brot werden, um alles wieder angenehmer zu machen. Du brauchst nur nachzugeben! Du könntest von den Zinnen des Tempels fliegen! Du brauchst nur nachzugeben! Du könntest Herrschaft erlangen; Macht, alles wäre Dir gefügig! Du brauchst nur nachzugeben, Dich der Verführung hingeben. Alles ist so leicht, so einfach, so schön. Wozu brauchst Du Freiheit, Selbstbestimmung oder Würde, wenn Dir doch alles zukommt ohne Gott, ohne Glauben. Jesus kämpft mit sich selbst. Oft wird es erst in solchen Extremsituationen spürbar, welche Kräfte in mir wirken. Dass ich viel verleitbarer, schwächer, egoistischer, ja hartherziger bin, als ich es von mir selbst ahnte. Man wird dann mit dem eigenen Dunklen und Verdrängtem konfrontiert. Darum nennt Jakobus denjenigen selig, der "diese Anfechtung erduldet."

"Anfechtung" ist ja ein in unserem Alltag kaum noch gebräuchliches Wort. Versuchen Sie mal dafür einen zeitgemäßen Begriff zu finden. Das wird nicht leicht gelingen. Denn selbstgewiss halten wir unsere Lebensweise oft für unanfechtbar. Höchstens ganz im Stillen zweifeln wir mal, aber niemals öffentlich. Auch die Konfirmanden im Unterricht wissen mit dem Wort nichts anzufangen.

"Anfechtung" heißt ja, dass man sein eigenes Verhalten, die eigene Existenz ganz grundsätzlich in Frage gestellt sieht. Wie gehe ich selber mit anderen Menschen um? Welche Werte sind für mich unumstößlich? Was ist mir heilig? Oder gibt es das schon gar nicht mehr? All diese Fragen treten erst dann auf, wenn ein Mensch den Mut hat, sich bedingungslos mit sich selbst zu konfrontieren, sich der eigenen Wahrheit zu stellen. Aber wenn als Lebensideal propagiert wird, möglichst "cool" zu sein - wie das derzeit bei uns der Fall ist - dann wird so eine Selbsthinterfragung sehr schwer. Wie es Dorothee Krings vorgestern in der Rheinischen Post ausgeführt hat: "Coolness ist längst jenseits der Pubertät zu einem Modus im gesellschaftlichen Miteinander geworden, zu einer Lebenshaltung, Weltanschauung, einem Verhaltensmuster, das Anteilnahme verweigert. Wer cool ist, muss niemandem Rechenschaft ablegen, denn er ist ja in nichts verstrickt. Er steht über den Dingen, ist nur sich selbst verpflichtet und dem Konsum jener Produkte, die gerade als angesagt gelten. Coole Menschen gehen auch anderen nie auf die Nerven mit moralischen Ansprüchen, Besserwissereien, Gutmenschentum. Sie wollen ja nichts. Nur auf Distanz bleiben und ihren Lebensstil pflegen. Das macht coole Menschen attraktiv, sie gehören zum Typus, der erobert werden will und dies nie ganz zulässt, weil distanzierte Menschen das Alleinsein nicht fürchten. Zumindest tun sie so....Cooles Auftreten wird heute oft mit Stärke verwechselt, weil Menschen, die sich auf das Chaos der Gefühle nicht einlassen, auch seltener gekränkt werden. Sie wirken souveräner. Das hat aber auch einen Preis: Wer sich nicht verstrickt, muss weniger Rückschläge, Enttäuschungen, Verzweiflung verarbeiten. Aber nur daran reift der Mensch, dadurch wird er erwachsen..." (Zitat Ende)

Was Dorothee Krings damit sagen will ist: Wenn wir mit dieser "coolen" Grundhaltung weitermachen, dann werden wir nicht reifen. Mit anderen Worten: Wer **Anfechtung** nicht zulassen kann, wird nicht erwachen. Wer sich selbst nie hinterfragt, wer sein eigenes Tun und Handeln nicht mehr anzweifeln kann, der wird am Ende auf den Gefühlen der anderen Menschen herumtrampeln ohne es überhaupt selber zu merken. Der wird seelenlos andere verletzen, enttäuschen und erniedrigen ohne irgendeine Warnung. Der würde Böses tun, ohne es als Böse zu empfinden. Und vielleicht wäre es darum gerade in unserer jetzigen Verfassung sehr stark und mutig, sich zunehmend "uncooler" zu verhalten, um die Grundlagen unserer menschlichen Kultur und damit unserer Sozialität nicht vollends zu verlieren. Verlernt der Mensch die Fähigkeit zur Empathie, verliert er sein menschliches Antlitz.

Nun wirft der Jakobusbrief aber eine zweite wichtige interessante Frage auf, nämlich: Woher kommen die Versuchungen? Wer verursacht sie? Und Jakobus kommt hier mit einer klaren Aussage: Wir selbst sind es! Deine eigenen Begierden reizen und locken Dich. In der Tat möchten wir das nicht gerne hören. Wir nutzen alle Möglichkeiten, um die Verantwortung von uns weg zu schieben. Aber wir sind es selbst! Natürlich ist es ein Stück unseres Selbst, unserer sündhaften Existenz, die dies alles hervorbringt. Dennoch hat Luther die Ansicht des Jakobus bezweifelt, dass die Anfechtungen nichts mit Gott zu tun haben. Darum hat er es ja auch eine stroherne Epistel genannt. Denn der Apostel Paulus hat das ja ganz anders dargestellt: Im 1. Korintherbrief schreibt er, "dass Gott uns nicht über unsere Kraft versucht, sondern so, dass wir es ertragen können." Und auch im Vaterunser beten wir ja schließlich: "Und führe uns nicht in Versuchung!"

Das möchte ich heute Morgen unbedingt mit Jesus und Paulus und Luther gegen Jakobus festhalten, dass es Gott ist, der uns in Versuchung führt. Denn wenn es anders wäre, dann würde die Konsequenz furchtbar sein. Es läge dann nur im Menschen, ob es eine Rettung gäbe. Von seiner Kraft, von seiner Werkgerechtigkeit hinge sein Heil ab. Ist es nicht Gott, der uns in Versuchung führt? Wir glauben doch als Christen daran, dass wir uns selbst mit eigener Kraft eben nicht aus der Schuld und Selbstsüchtigkeit unseres Wesens befreien können. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem die Menschen nicht essen sollten, der Baum der Versuchung, er war ja von Gott gepflanzt worden. Warum das so ist, das kann und will die Bibel nicht beantworten. Sie will nur festhalten, dass nichts außerhalb des Machtbereichs Gottes geschehen kann. Sonst müssten wir nämlich andere Mächte neben Gott sehen, auf die er keinen Einfluss mehr hat. Von Gott kommt also auch das Dunkle, auch die Anfechtung her. Und hat das nicht einen Sinn für unsere Seele? Abraham wurde schwer geprüft in seinem Glauben, als er seinen geliebten Sohn Isaak opfern sollte. Hiob kam in starke Anfechtung, als er nicht nur sein Hab und Gut verlor, sondern auch Weib und Kind und seine Gesundheit. All diese Menschen aber, die diese Anfechtungen erduldet und durchgestanden haben und treu blieben, denen wurde am Ende die Krone des Lebens gegeben, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Gott versucht also Menschen womöglich gerade durch Anfechtungen näher an ihn heranzuführen.

Und wenn es nicht gelingt, den Anfechtungen standzuhalten? **Und jetzt, liebe Gemeinde, kommt der wichtigste Gedanke dieser Predigt:** Davon geht das Neue Testament, davon geht Jesus aus, dass es uns immer wieder nicht gelingt, den Anfechtungen standzuhalten. Dann können wir um Vergebung bitten, um Neuanfang und Umkehr wagen. Jesus sieht uns in unserem Hin- und Hergerissensein. Er will für unsere Schwäche eintreten und wir sind durch seine Wunden geheilt. Das ist natürlich kein Freifahrtschein, keine billige Gnade, keine Entschuldigung. Es geht um den aufrichtig ringenden Menschen, der seine Verantwortung erkennt, der seine Anfechtungen erduldet und der sich wahrhaft bemüht, ein Leben im Angesicht der Liebe zu führen. Heute am Sonntag INVOCAVIT geht es darum, ob wir uns als der erkennen, der wir wirklich sind und Gott um seine Hilfe bitten. Wie es im Psalm 91 heißt: Ob wir ihn anrufen und unsere Anfechtungen bekennen. Dann will er uns erhören und bei uns sein in unserer Not. Er will uns herausreißen und zu Ehren bringen. Er will uns sättigen mit langem Leben und will uns zeigen sein Heil. Denn: **"Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis."** Wir können alle darauf hoffen, dass dieser Zwiespalt unseres Lebens, diese Zerrissenheit, die Anfechtungen einmal aufgehoben werden in die Ewigkeit Gottes. Von diesem Licht der Erlösung her könnten wir vielleicht unser Leben neu ausrichten und wieder Orientierung finden und frei werden für den hellen Weg, der sich von der Dunkelheit abwendet.

Amen.